

Aufschlag

Liebe Conseniorinnen und Consenioren,
mit meiner Wahl zur Präses – wozu ich mich noch einmal bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanke - fand etwas wie selbstverständlich statt: ein Konvent, ein(e) Kandidat(in), eine Wahl und das Ergebnis, eine neue Präses. Vielleicht ist mir bei meinem dreimonatigen Aufenthalt in Vietnam etwas entgangen, doch war es für mich eine ganz normale Wahl, ohne Spektakel um eine eventuell nun auch für den VLA erforderliche Frauenquote. Es passierte einfach. So stelle ich mir auch die Entwicklung für die Besetzung der Vorstandsposten bei der liberalen Partei sowie in der freien Wirtschaft vor.

Ich gestehe, hätte man mich um meine Meinung zur Frauenquote gefragt, hätte ich geantwortet, ja wir brauchen sie, aber nur zeitlich auf ca. 3 bis 5 Jahre begrenzt. So wie eine „Anschubfinanzierung“ bei einer Firmen-Neugründung. Vielleicht sollten die politischen Entscheidungsträger über diesen Vorschlag – ein Weg des Kompromisses - einmal nachdenken?

Seit Pfingsten gibt es nun ein neues Präsidium, das sich in diesem Heftvorstellt. Ich freue mich

auf die Zusammenarbeit, da wir es nicht nur geschafft haben, uns zu verjüngen, sondern wir konnten auch ein „noch“ aktives LHG-Mitglied gewinnen.

Nach guter alter Tradition planen wir für die nächste Ausgabe 04/2013 die Zusammenfassung der Vorträge des Konvents in Erfurt.

Auf unserem nächsten Pfingstkonvent in Grünberg (Hessen) werden wir uns mit dem Thema „Freiheit in der Forschung“ beschäftigen und haben dazu schon den bildungspolitischen Sprecher der FDP Bundestagsfraktion und MdB Patrick Meinhardt gewinnen können.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre
Ihre

Brigitte Bremer



Brigitte Bremer, Präses
(Foto: privat)

Die nächsten Termine:

25. August 2013: Gedenkveranstaltung für Karl-Hermann Flach in Bötzingen
Auf die Einladung auf der vorletzten Seite dieses Heftes wird hingewiesen. Die Einladung mit Programmablauf und Anmeldeformular wurde außerdem bereits allen Mitgliedern zugesandt.

6. bis 9. Juni 2014: Pfingstseminar 2014: in Grünberg (Hessen)

Bericht des VLA-Präsidiums 2011/2013, vorgelegt zum 61. ordentlichen Convent des VLA am 20. Mai 2013 in Erfurt

Liebe Conseniorinnen und Consenioren,

mit diesem Bericht legt das auf dem 59. Convent in Bad Zwischenahn gewählte Präsidium des Verbandes liberaler Akademiker e.V. Rechenschaft über seine Tätigkeit im zweiten Jahr seiner Amtszeit ab. Berichtszeitraum ist der 27.05.2012. bis 20.05.2013

Präsidiumsarbeit und Veranstaltungen

Die Sitzungen des Präsidiums finden in bewährter Weise in Form von Telefonkonferenzen (9 im Berichtszeitraum) mit Beteiligung einer Vertreterin/eines Vertreters des LHG Bundesvorstands statt. Zusätzlich gab es drei Präsenzsitzungen. Nach der ersten Sitzung noch in Stuttgart-Hohenheim (nach dem Convent) traf sich das Präsidium in Berlin in der gemeinsamen LHG-VLA Geschäftsstelle mit dem LHG-Bundesvorstand zu einem ausführlichen Gedankenaustausch. In Bonn war das Präsidium auf der LHG Bundesmitgliederversammlung präsent. Höhepunkt dieses Treffens war zweifellos die von der FDP-Bundestagsfraktion ausgerichtete 25-Jahr-Feier für den LHG Bundesverband. Der Einladung von Patrick Meinhardt, MdB und der LHG-Bundesvorsitzenden Josephine Dietzsch waren auch zahlreiche Mitstreiter aus der LHG-Gründungszeit gefolgt. Vom VLA wurde das neue Plakat mit dem von VLA angeregten Motiv „Karl-Hermann Flach“ für die LHG-Kampagne „Freiheit neu denken“ überreicht.

Zu den satzungsgemäßen Funktionen haben die Präsidiumsmitglieder unter anderem Aufgaben in der Regionalbetreuung von Mitgliedern und örtlichen Liberalen Hochschulgruppen (LHG) übernommen. Altpräses Steffen Glöckler betreut weiterhin den regelmäßig stattfindenden Berliner Stammtisch, unterstützt durch Heike Moser. Der Präses hat die Betreuung von Gruppen in Baden-Württemberg fortgeführt und für den VLA auch an der 25-Jahr-Feier des LHG-Landesverbands im liberalen Stammland teilgenommen. Als weiterer Betreuungsschwerpunkt ist der „wiederbelebte“ Landesverband Nordrhein-Westfalen hinzugekommen. Der Präses hat außerdem den VLA im Rahmen des FDP Bundesparteitags im Mai am LHG-Stand vertreten.

Schatzmeister Martin Worch betreut weiterhin zusätzlich zu seinen umfangreichen Tätigkeiten bei den Finanzen zusätzlich die Mitgliederdatei und die Seminarorganisation.

Die Zusammenarbeit mit VSA, VLA, LHG und FNF wurde wie im Vorjahr weiter gepflegt.

Das Pfingstseminar „Freiheit und Religion“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Regionalbüro Mitteldeutschland der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit durchgeführt. Wie immer ist die Zusammenarbeit mit dem LHG Bundesverband bei den parallelen Seminaren von LHG und VLA von gegenseitiger Unterstützung geprägt. Für das Pfingstseminar 2014 haben wir uns für eine Tagungsstätte in Grünberg/Hessen entschieden.

Verbandszeitschrift als „Liberale Perspektiven“ und Mitglieder-Rundbrief

Im Berichtszeitraum wurde eine Neuauflage des Mitgliederverzeichnisses zusammen mit den Berichten über Convent und Esch-Preis-Verleihung herausgegeben. Zwei weitere Hefte waren wie üblich als „Liberale Perspektiven“ gestaltet (mit „Rundbrief“) an die Mitglieder und zahlreiche Inte-

ressenten sowie die örtlichen Liberalen Hochschulgruppen. Der „Pfungstbrief“ ging wieder als Extraheft an die Mitglieder. Der LHG Bundesvorstand fügt jetzt regelmäßig eine speziell für den VLA erstellte Extra-Ausgabe des studentischen „BundesNachrichtenDienst“ als Beilage bei. Anregungen zu Änderungen an Konzeption und Gestaltung unserer Publikationen konnten im Präsidium noch nicht abschließend behandelt werden. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, wieder einen „Chefredakteur“ zu finden.

Mitglieder

Drei Mitglieder sind verstorben, 13 neue Mitglieder wurden aufgenommen, davon 10 als assoziierte Mitglieder. 10 Mitglieder sind ausgetreten, wobei bei einem Mitglied der Austritt erst am Ende des Jahres 2013 wirksam wird. Außerdem wurde in zwei Fällen Karteibereinigung nötig. Insgesamt gehören jetzt 320 Seniorinnen und Senioren dem VLA an, davon 26 assoziierte Mitglieder.

Unterstützung der Hochschulgruppen

Zuwendungen zur Durchführung eigener Aktionen erhielten 11 örtliche Gruppen: LHG Aachen, LHG FU Berlin, LHG HU Berlin, LHG Düsseldorf, LHG Frankfurt, LHG BLS-Hamburg (Bucerius Law School), LHG Heidelberg, LHG Hohenheim, LHG Stuttgart, LHG Würzburg und LHG Wuppertal. Außerdem erhält der LHG Bundesverband Zuwendungen, u.a. als Zuschuss für die Aufwendungen für die Mitarbeiterin der gemeinsamen Geschäftsstelle in Berlin.

Diskussion zu verschiedenen Themen

Mit dem LHG-Bundesvorstand wurde in stets freundschaftlicher Weise die Behandlung verschiedener Sach-Punkte diskutiert. So wurde u.a. bei der vom Schatzmeister auf dem Convent vorgebrachten Änderung der Zuschussregelung für örtliche Hochschulgruppen dem inhaltlichen Anliegen zugestimmt, dass nur im Bundesverband aktive Gruppen gefördert werden sollen. Es wurde aber festgestellt, dass eine Änderung des Verfahrens nicht erforderlich ist, bei dem der LHG-Bundesvorstand durch Teilnahme an den Präsidiumssitzungen ja eingebunden ist.

Zu dem auf dem letzten Convent diskutierten Deutschlandstipendium hat Josephine Dietzsch in einem exzellenten Vortrag uns politische Absicht und Verfahren als unterstützenswert erläutert. Wenn man bei einer der teilnehmenden Hochschulen mit 1800 € im Jahr (das ist fast die Hälfte unserer gesamten Hochschulgruppenförderung) einen Studenten fördern will, sind fachliche Auflagen durchaus zulässig, etwa wenn eine Steuerberatungsgesellschaft ein BWL-Studium mit Schwerpunkt Steuerrecht fördern möchte. Die Auswahl trifft die Hochschule. Im Gegensatz zu den politischen Stiftungen wird allerdings gesellschaftliches Engagement nicht gefordert und nicht geprüft. Im grundsätzlich positiv gestimmten Präsidium fand sich niemand, der eine direkte oder mittelbare Beteiligung des VLA vorantreiben möchte.

Zum Thema „Zusammenführung LHG-Preis und Esch-Preis“ hat das Präsidium mit zwei Consenioren als Gästen den hohen Anspruch des von Peter Menke-Glückert gestifteten Arno-Esch-Preises im Verhältnis zur Auslobung der „Studentengruppe des Jahres“ (LHG-Preis) diskutiert, der inhaltlich anders orientiert ist und einen weniger hohen Anspruch an einen Preisträger hat. Im Ergebnis waren sich alle einig, dass es bei zwei getrennten Preisen bleiben sollte. Eine Zusammenführung würde eine inhaltliche Angleichung mit sich bringen. Beim Esch-Preis wäre es wichtig, dass VLA und LHG dem Jury-Vorsitzenden Vorschläge für Preisträger unterbreiten, die von außen kommen sollten.

Zum Gedenken an Karl-Hermann Flach, dessen Todestag sich am Sonntag, 25. August 2013 zum 40. Mal jährt, beabsichtigt der VLA eine Veranstaltung gemeinsam mit den beteiligten Stiftungen durchzuführen. Programm und Ort müssen noch abgestimmt werden.

Danksagung

Unser Dank gilt allen Conseniorinnen und Consenioren, die den VLA über den Mitgliedsbeitrag hinaus finanziell und mit Rat und Tat gefördert haben.

Erfurt, den 20. Mai 2013

<u>Das Präsidium:</u>	Gerd Münster (Schriftführer)
Michael Daemgen (Präses)	Martin Worch (Schatzmeister)
Brigitte Bremer (Vizepräses)	Pascale Mannert (Beisitzerin)
Sven-Oliver Wolff (Vizepräses)	Wolf Dermann (Beisitzer)

Personen

Präsidium



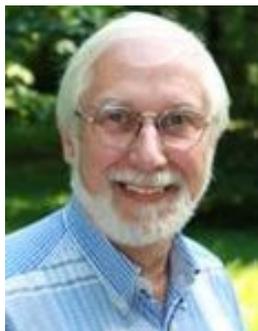
Brigitte Bremer, Diplom-Kauffrau, Präses

Geboren am 11. Nov. 1959, ein Sohn, verheiratet mit Prof. Dr. Klaus Allerbeck.

1979 Studienbeginn BWL Paderborn, 1979-1981 Mitglied im AStA, StuPa. 1981 Gründung des SLH in Paderborn 1982 Fortführung Studiums in Köln, 1984 Abschluss Dipl.-Kauffrau. 1982 Grdg.-Mtgl. Junge Liberale Köln, seit 1985 Mitglied der FDP, FDP Aktivitäten: 2002-2008 Schatzmeisterin OV Kronberg, 2004-2008: Bundesfachausschuss für

Steuern u. Finanzen, 2012 Ortsvorsitzende Gummersbach, 2012 stellv. Kreisvorsitzende Oberberg, 2004-2009 Landesvorsitzende des Verbandes deutscher Unternehmerinnen Hessen, seit 2008 Mitglied des VLA und seit 2009 Vizepräses.

Beruflicher Werdegang: 1984 Referentin f. Aus- u. Weiterbildung b. d. Stadtparkasse Köln, 1988 Sal. Openheim, Finanzanalystin, 1994 Institutional Equity Sales bei Flemings Frankfurt/London, 1998 Director ABN Amro London, 1999 Dresdner Kleinwort Wasserstein Frankfurt, 2000 Julius Bär, 2003 Grdg. Bremer Consulting GmbH, 2009-2012 Leiterin der Theodor-Heuss-Akademie der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Sonstige Qualifikationen: zertifizierte Verkaufstrainerin, Rhetorik-Trainerin, Selbständige Publikationen: Die Immobilienvermittlung als Dienstleistungsgeschäft (1988), Public Private Partnership - Ein Praxislexikon (2005) BrigitteBremer



Dr. Michael Daemgen, Patentingenieur, Vizepräses

Während der hochschulpolitisch aktiven Zeit war ich im Jahr 1969 Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses der Technischen Universität Clausthal (früher Bergakademie) und nach Einführung des Studentenparlaments einige Semester dessen Vorsitzender. In Clausthal hatten sich politische Hochschulgruppen erst mit etwas Verzögerung gebildet, zuletzt auch der LHV. 1974 trat ich erst bei den Jungdemokraten, dann bei der F.D.P. ein. Mitglied im VLA bin ich seit 1980. Dem Abschluss des Chemiestudiums folgte die Promotion zum Doktor-Ingenieur. Nach verschiedenen beruflichen Stationen in Behörde und Industrie war ich zuletzt Leiter einer Industriepatentabteilung. Wohnsitz ist jetzt wieder meine Heimatstadt Wuppertal. Ich bin 66 Jahre alt, Rentner, verheiratet, wir haben drei erwachsene Kinder.

In der F.D.P. war ich in vielfältiger Weise in Kommunal- und Parteipolitik tätig, gestehe aber, dass mir der Gedankenaustausch mit Consenioren, auch und gerade wenn sie nicht oder nicht mehr der Partei angehören, viel bedeutet. Ein Schwerpunkt im VLA ist die Förderung des Dialogs zwischen liberalen Studenten und berufserfahrenen Senioren über die aktuelle Situation an Hochschulen und in der Berufswirklichkeit. Michael Daemgen



Sven-Oliver Wolff, Staatsanwalt, Vizepräses

Nach Schriftführer und Beisitzer, gehe ich in eine weitere Amtsperiode als Vizepräses im VLA-Präsidium. Als waschechter Westfale verschlug es mich 1995 zum Jurastudium an den Rhein nach Bonn, wo ich noch im gleichen Jahr der Liberalen Hochschulgruppe beitrat.

Nach dem Studium trat ich 2001 das Referendariat in Koblenz an und arbeite seit Sommer 2004 als Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Wuppertal. Wohnhaft bin ich nach wie vor aber in Bonn, wo ich mich – der westfälischen Gene zum Trotz – sehr wohl fühle.

Ich bin unverheiratet, kinderlos und Mitglied keiner Partei.

Zum VLA kam ich vor ziemlich genau 14 Jahren und bin seither, mit Ausnahme des Konvents 2006, Pfingsten immer dabei.

Oliver Wolff



Gerd Münster, Bauingenieur (i. R.), Schriftführer

Ich gehöre zum Geburtsjahrgang 1939, bin verheiratet mit Dietmud Münster geb. Grünwald und lebe seit 1977 in Neustadt am Rübenberge. Ich war bis 2002 berufstätig in der niedersächsischen Straßenbauverwaltung in Hannover, Fachbereiche Straßenplanung und dann Generalplanung.

Mein Studium des Bauingenieurwesens war an der TU Braunschweig, ich habe es mit dem Grad Dipl.-Ing. abgeschlossen. 1961 bin ich Mitglied des Liberalen Studentenbund Deutschlands (LSD) geworden und bis Ende der Studienzeit geblieben, 1964 Mitglied der Deutschen Jungdemokraten (DJD) bis zur Altersgrenze und 1966 der FDP bis heute. Beim VLA bzw. Seniorenverband bin ich Mitglied seit Ende der Studienzeit.

Vor zwei Jahren hat mich der Convent zum ersten Mal ins Präsidium gewählt, in diesem Jahr 2013 bin ich als Schriftführer wiedergewählt worden. Dies wäre nicht nötig gewesen, wenn es darauf ankäme, die „50 Jahre Ehrenamt“ zu erfüllen. Es begann mit 16, als ich zum Klassensprecher gewählt wurde. Danach war ich nur während meiner Wehrdienstzeit und meinen vier Jahren Berufstätigkeit in Köln ohne „Pösterchen“, wie manche sagen werden. Mit meinen „Pösterchen“ war überwiegend Arbeit verbunden, was mich aber nicht abschreckt, da ich mit meinem Engagement etwas für meine politischen Ziele tun kann.

Beim VLA kommt es zuallererst auf die Förderung der Liberalen Studenten, Hochschulgruppen, Landesverbände und den Bundesverband an. Aber für den Zusammenhalt der Senioren sind weitere Aktivitäten notwendig. So ist das Pfingstseminar mit seinen politischen Themen und der Geselligkeit unverzichtbar.

Gerd Münster



Martin Worch, Jurist, Schatzmeister

seit 1977 Mitglied

- verheiratet, eine Tochter
- bis Mitte 2010 tätig als Versicherungsangestellter, mit Außen-, Innendienst- und Personalführungserfahrungen, 12 Jahre stellv. Betriebsratsvorsitzender.
- bereits einmal ab 1983 10 Jahre lang als Schatzmeister und zwei Jahre als Vizepräsident für den VLA tätig, seit Pfingsten 2009 wieder als Schatzmeister im Präsidium.
- diverse Funktionen und Aktivitäten während der Studentenzeit, u.a. als Fachschaftssekretär und als Landesvorsitzender des Liberalen Hochschulverbandes (LHV) in Nordrhein-Westfalen.

Martin Worch



Pascale Mannert, Historikerin, Beisitzerin

Meine ersten hochschulpolitischen Erfahrungen habe ich in Bonn gesammelt, wo die LHG zwei Jahre in Folge den AStA in einer Ampelkoalition mitgetragen hat und wo ich auch den VLA kennen lernte. Nach dem Studium in Bonn, Warschau und Göttingen bin ich zum letzten Wintersemester zur Promotion im Fach Osteuropäische Geschichte nach München gezogen, verbringe aber die meisten Zeit außerhalb Münchens in diversen Archiven und Bibliotheken.

Wenn ich nicht in Archiven, Bibliotheken oder der Bahn unterwegs bin, bin ich im Präsidium vor allem für die Kontakte zum LHG zuständig, die mich im Juno dieses Jahres auf der BMV zur Ombudsfrau wiedergewählt haben.

Pascale Mannert



Alexander Bagus, M.A. Beisitzer

Ich wurde am 30.10.1983 in München geboren und wohne im unterfränkischen, direkt an meinen Studien- und Promotionsort Würzburg angrenzenden Gerbrunn. Mein 2006 begonnenes Magisterstudium der Neueren und Neuesten Geschichte (Hauptfach), Mittelalterliche Geschichte (1. Nebenfach) und Öffentliches Recht (2. Nebenfach) schloss ich 2010 mit sehr gutem Erfolg ab. Seitdem bin ich als Promotionsstudent eingeschrieben. Mein Thema befasst sich mit reichsstädtischer Herrschaft und Kommunikation nach 1648. Gefördert werde ich von der Studienstiftung des deutschen Volkes, daneben bin ich

noch als Gemeindecarchivar einer kleinen Gemeinde in Unterfranken tätig.

Mitglied der sogenannten Liberalen Familie bin ich seit 2008. Zusammen mit einem guten Freund und Kommilitonen verschlug es mich in Würzburg zu FDP, Jungen Liberalen und der LHG. Seit 2009 bin ich im Vorstand der LHG Würzburg aktiv, zuerst als Schatzmeister, ab 2010 als Vorsitzender. 2012 klopfte schließlich auch der Landesvorstand der LHG Bayern an die Tür, um mich als Vorsitzenden in schwierigen Zeiten zu gewinnen.

Über die LHG-Ortsgruppenschiene lernte ich letztlich auch den VLA kennen, zuerst als finanzieller Sponsor meiner LHG, inzwischen als Organisation mit vielen bewegten Biographien interessanter Persönlichkeiten. Zum VLA gebracht hat mich Anfang 2013 die sympathische (und in dieser Sache recht unnachgiebige) Art von Steffen Glöckner, dem ich dafür recht herzlich danke.

Die Frage, ob ich mir vorstellen könnte, im Präsidium des VLA mitzuarbeiten, kam recht überraschend, aber nach kurzer Bedenkzeit habe ich gerne zugesagt. Meine aktive Zeit in der LHG neigt sich dem Ende. Meine weitreichenden Erfahrungen in der Hochschulpolitik möchte ich aber gerne noch weitergeben. Diese sollen den VLA zum einen bei einer weiteren Professionalisierung (v.a. in der Darstellung) helfen, zum andern auch für eine bessere Vernetzung zwischen VLA und LHG sorgen. Mein Ziel ist es, ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse des jeweils anderen beiderseits zu erreichen. Letztendlich brauchen wir beide gleichermaßen einander.

Auf die kommende Zusammenarbeit im Präsidium freue ich mich sehr!

Alexander Christian Heinz Bagus

Verleihungsgrundsätze

für den **ARNO-ESCH-Preis**
des Verbandes Liberaler Akademiker e.V.

(beschlossen vom 37. o. Convent des VLA am 15. Mai 1989 in Hamburg)

Im Andenken an den
Studenten der Rechtswissenschaften

ARNO ESCH

und seine fünf Weggefährten, die 1951 von der sowjetischen Justiz zum Tode verurteilt und erschossen worden sind, und in Erinnerung an den Mut all derer, die in liberalen Studentengruppen Widerstand gegen stalinistische Diktatur und Gleichschaltung der Hochschulen im sowjetisch besetzten Gebiet und in der DDR geleistet haben, verleiht der Verband Liberaler Akademiker auf der Grundlage einer Stiftung seines langjährigen Präses Peter Menke-Glückert alle zwei Jahre den

ARNO-ESCH-Preis

an einzelne Studenten, Studenteninitiativen und –verbände, die Staatsbürgerrechte im Raum der Hochschule wahrnehmen, insbesondere, in dem sie mit Zivilcourage Beispiele für die Wahrnehmung von Bürgerrechten im Raum der Hochschule setzen und/oder weltoffenes fachübergreifendes Studium Generale und/oder das Einüben öffentlicher Tugenden in der Hochschule initiieren und praktizieren, insbesondere neue Formen konsensstiftenden wissenschaftlichen Disputs in öffentlicher, freier Rede pflegen.

Der ARNO-ESCH-Preis wird in wahlfreien Jahren auf dem Pfingstconvent des Verbandes Liberaler Akademiker in Form eines Geldpreises in Höhe von 1.200 Euro verliehen. - Die Preisverteilung erfolgt aufgrund der Empfehlung einer siebenköpfigen Jury.

Der Jury für den Arno-Esch-Preis gehören in der Amtszeit 2013 bis 2017 an:

Vorsitzender:	Peter Menke-Glückert
Mitglieder:	Dr. Volker Erhard
	Dr. Hans Haferland
	Harald Hofmann
	Dr. Günter Kröber
	Heike Moser
	Katja Urbatsch

Statuten
für die Auszeichnung
„Liberaler Studentengruppe des Jahres“
des Verbandes Liberaler Akademiker

(beschlossen vom 55. o. Convent des VLA am 28. Mai 2007 in Leipzig)

- I. Aus Anlass der 20. Wiederkehr der Gründung des Bundesverbandes Liberaler Hochschulgruppen (LHG) am 18. Dezember 2007 und zur weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit von LHG und dessen Ehemaligen- und Seniorenverband stiftet der Verband Liberaler Akademiker die Auszeichnung „Liberaler Studentengruppe des Jahres“.
- II. Mit dieser jährlich zu vergebenden Ehrung soll diejenige liberale Studentengruppe ausgezeichnet werden, die am eindrucksvollsten Studierendeninteressen an ihrer Hochschule und den liberalen (Studenten)organisationen formuliert und vertritt.
- III. Die Auszeichnung wird aufgrund eines Wettbewerbes im März und April jedes Jahres verliehen, an dem sich alle liberalen Studentengruppen in Deutschland mit einer umfassenden Vorstellung beteiligen können. Dargestellt werden soll hierbei insbesondere die Arbeit der liberalen Studentengruppe an ihrer Hochschule, den Fachbereichen, den Gremien der akademischen und studentischen Selbstverwaltung und ihren Aktivitäten im LHG-Bundes- und Landesverband.
- IV. Über die Zuerkennung der Auszeichnung entscheidet ein siebenköpfiges Preiskomitee, dem unter Vorsitz eines vom VLA-Präsidium bestimmten ehemaligen VLA-Präsidiumsmitglieds je drei vom VLA-Convent für eine vierjährige und vom LHG-Bundesvorstand für eine zweijährige Amtszeit bestimmte Mitglieder angehören. Mitglieder des VLA-Präsidiums und des LHG-Bundesvorstandes oder eines LHG-Landesvorstandes können nicht Mitglied der Jury sein.
- V. Die Ehrung und Übergabe der Auszeichnung erfolgt im Frühjahr jedes Jahres durch den Präses des VLA abwechselnd beim Pfingstconvent des VLA und der im Sommersemester stattfindenden Bundesmitgliederversammlung des LHG.
- VI. Zusätzlich zur Auszeichnung wird ausschließlich am Ort der Ehrung eine Geldzuwendung von 250 Euro sowie eine Sachzuwendung in Form der Übernahme von fünf Tagungsbeiträgen für Veranstaltungen von LHG und VLA an Mitglieder der ausgezeichneten Gruppe übergeben. Weiteren dort anwesenden Teilnehmern am Wettbewerb können Anerkennungspreise zuerkannt werden.“

Mitglieder des Preiskomitees für die Auszeichnung „Liberaler Studentengruppe des Jahres“ (Amtszeit für die vom VLA-Convent bestimmten Mitglieder 2011 bis 2015, für die vom LHG-Bundesvorstand bestimmten Mitglieder März 2012 bis März 2014)

Vorsitzender:	Steffen Glöckler
vom VLA bestimmt:	Achim Groth Nicole Maldonado Achim Schröder
vom LHG bestimmt:	Philipp Ostermann Ronny Patz N.N.



Foto: Elena Roche-León

Der Titel *Liberale Studentengruppe des Jahres* ging im Jahr 2013 an die LHG Würzburg. Die Laudatio hielt der Vorsitzende des Preiskomitees Steffen Glöckler (*rechts*). Die Urkunde wurde überreicht von VLA-Präses Michael Daemgen (*links*) an Laura Wamprecht und Alexander Bagus.

Grabpflege Karl-Hermann Flach

Ende 2009 haben die VLA-Consenioren Steffen Glöckler und Reinhard Schmidt-Küntzel das Nutzungsrecht für die Grabstätte von Karl-Hermann Flach für die nächsten 25 Jahre erworben. Hierdurch soll die Erinnerung an diesen bedeutenden Liberalen an seiner Beisetzungsstätte auch dann möglich bleiben, wenn die Angehörigen die Grabpflege nicht mehr leisten können. Auf Spendenaufrufe in den Liberalen Perspektiven gingen, obwohl für die Zuwendungen keine Spendenbescheinigungen ausgestellt werden können – es handelt sich um ein rein privat getragenes, bürgerschaftliches Engagement beider VLA- Mitglieder - bislang fast 3.000 € von fast zwanzig Spenderinnen und Spendern auf dem eingerichteten Sonderkonto ein. Von den Spenden konnte u.a. die Aufarbeitung des schon sehr ausgewaschenen Grabsteins bezahlt werden, so dass die Inschrift zur Gedenkveranstaltung aus Anlass des 80. Geburtstages von Karl-Hermann Flach im Oktober 2009 wieder gut lesbar war. Mit Stand vom 1. Juli 2013 beträgt der Kontostand 3.393 €.

Wer einen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Grabpflege und der Graberhaltung leisten möchte, kann dies durch eine –leider **nicht** steuerlich absetzbare- Spende auf folgendes Sonderkonto tun:

Reinhard Schmidt-Küntzel
Konto-Nr. 1795366400
BLZ 50033300 – Santander Bank Freiburg – BIC: SCFBDE33XXX
IBAN: DE 06 5003 3300 1795 3664 00

Verwendungszweck „Grabstätte Karl-Hermann Flach“

Barthold C. Witte wurde 85 Jahre alt – der VLA gratuliert

An seinem 85. Geburtstag, dem 19. Mai 2013, kann Barthold C. Witte auf ein erfülltes, von Vielfalt der Aufgaben geprägtes Leben zurückblicken. Das war nicht vorhersehbar, denn seine Jugend verlief noch in für sein Jahrhundert erwartbaren Bahnen, wenn auch an verschiedenen Orten: Geboren als Pfarrerssohn in Kirchberg (Hunsrück), aufgewachsen vor allem in Solingen, im dortigen Gymnasium natürlich „Primus“ sprachlich sowie musikalisch gut ausgebildet, als Angehöriger des „Flakhelfer-Jahrgangs“ ein Jahr Kriegsdienst in Dresden, nach Kriegsende Abitur in Sobernheim (Nahe), wiederum als Bester, ab 1947 Studium der Geschichte, Germanistik und Geographie an der neu gegründeten Universität Mainz.

Doch dann das unerwartete: Dank des Schweizer Patenonkels ein prägendes Studienjahr in Zürich, gleich danach politisches Engagement bei den deutschen Liberalen - dies doch ganz in der Tradition der mütterlichen Familie - Das führt im Frühjahr 1952, noch vor Studienende, zur Berufung in die neue Bundeshauptstadt Bonn als Assistent des Bundestagsvizepräsidenten Dr. Hermann Schäfer, zudem gelingt nach vielen Schwierigkeiten zugleich die Hochzeit, über die verschlossene innerdeutsche Grenze hinweg, mit

der DDR-Bürgerin Ursula Heinze. Die Promotion wird später, 1957, nachgeholt mit einer hoch gelobten Arbeit über die Verfassungsgeschichte des Rheingaus. Zuvor Wechsel nach Saarbrücken, zunächst als Geschäftsführer der neu gewählten FDP/DPS Landtagsfraktion, dann während der wirtschaftlichen Rückgliederung des Landes als Sprecher des dortigen Wirtschaftsministeriums.

Rasch folgt indes der erste Bruch, als Wirtschaftsminister Dr. Heinrich Schneider im Sommer 1959 sein Amt wegen eines Koalitionswechsels verliert und Witte nun sein Auskommen als Journalist suchen muss und findet, jetzt in Detmold als leitender Redakteur der von Curt L. Schmitt herausgegebenen „Vertraulichen Wirtschaftsbriefe“. Die Wohngemeinde Hiddesen wählt den Neuling sogleich zum Bürgermeister - Neubeginn der politischen Karriere? Doch das fast schon gewonnene lippische FDP-Bundestagsmandat geht an einen anderen, sehr Mächtigen. Immerhin gelingt doch die Rückkehr nach Bonn, zunächst als Leiter des Bonner Schmitt-Büros, dann erneut in einem politischen Amt, nämlich ab 1964 als Geschäftsführer der rasch expandierenden Friedrich-Naumann-Stiftung. Witte verantwortet den Bau der Theodor-Heuss-Akademie in Gummersbach sowie den

Aufbau der Auslandsarbeit der Stiftung mit einer Vielzahl von Projekten, von Marokko über Peru ist in Indonesien. Das erneut winnende Bundestagsmandat wird jedoch ausgeschlagen, und 1971 folgt Witte dem Ruf von Bundesaußenminister Walter Scheel in den diplomatischen Dienst.

Hier, und zwar nicht in der sogenannten hohen Politik, sondern in der auswärtigen Kulturpolitik, findet Witte seine eigentliche Lebensaufgabe. Insgesamt 17 Jahre, bis zur Pensionsgrenze, wird er ihr widmen, ganz ungewöhnlich in der vom raschen Wechseln der Aufgaben bestimmten Diplomatie. Doch ist das konsequent, zum einen nach dem erfolgreichen Aufbau der Internationalen Arbeit der Stiftung, zum anderen dank des wachsenden Rufes Wittes als eines *homme des lettres*, gestützt auf eine rasch wachsende Zahl von Reden und Aufsätzen literarisch-politischer Natur und, abgesehen von der 1958 publizierten Dissertation, auf fast stets während der Urlaube geschriebenen Büchern, beginnend noch im Auftrag der Stiftung mit der Federführung für ein Gemeinschaftswerk mehrerer Autoren über liberale Gesellschaftspolitik, sodann 1979 fortgesetzt mit einer sehr beachteten Biografie seines Vorfahren Berthold Georg Niebuhr, des "preußischen Tacitus", 1985 mit einer Erzählung aufgrund eines biblischen Stoffes "Davids Sohn" und 1988 mit einer Sammlung seiner kulturpolitischen Reden, "Dialog über Grenzen".

Wittes Bedeutung für die auswärtige Kulturpolitik gründet sich freilich vor allem auf seine vielfältigen Impulse in diesem Feld, die anfangs oft genug zunächst von der Amtsbürokratie und den großen Mittlerorganisation - Goethe-Institut, DAAD, die Humboldt-Stiftung - skeptisch abgelehnt wurde und darum zäh durchgesetzt werden mussten. Später fand Witte dann doch die nötige Unterstützung, sowohl des Auswärtigen Amtes als auch der Mittler, sogar im Finanzministerium und nicht zuletzt im Bundestag, der einen eigenen Unterausschuss für die auswärtige Kulturpolitik einrichtete. Erstaunlich bleibt, was ein Einzelner selbst in einer hoch bürokratisierten Landschaft erreichen kann - wenn er klare Ziele setzt und die Techniken politischen Handelns beherrscht.

Nur beispielhaft lassen sich hier die Felder und Vorhaben nennen, mit und in denen Barthold C. Witte damals, nach dem Scheitern der Planungseuphorie der siebziger Jah-

re, der auswärtigen Kulturpolitik frische Impulse gab. Da steht an erster Stelle die Sprachpolitik. Ein 1985 dem Deutschen Bundestag durch die Bundesregierung vorgelegter Bericht über die Stellung und Förderung der deutschen Sprache in der ganzen Welt fand, wie überhaupt die gegenwärtige Kulturpolitik, Zustimmung des gesamten Bundestags, von Regierung und Opposition. Seither hat die zuvor zwischen Union und Sozialdemokraten strittige Sprachpolitik eine breite Unterstützung auch im Parlament.

Wittes besonderer Aufmerksamkeit galt der internationalen Medienpolitik, also der Durchsetzung der grenzüberschreitenden Freiheit jeglicher Art von Information. Hier hatte der noch bestehende Ostblock mit Unterstützung einer Mehrheit der Entwicklungsländer den Abschluss eines weltweit gültigen Abkommens vorgeschlagen, mit welchem diese Freiheit der Zustimmung der Regierungen unterworfen, *mithin de facto* abgeschafft werden sollte. Dies abzuwehren, war die Aufgabe, die dem Diplomaten Barthold C. Witte, nunmehr auch als Beauftragter für die internationale Medienpolitik durch seinen Außenminister Hans-Dietrich Genscher gestellt wurde. In jahrelangem Ringen gelang es Witte und einigen Partnern schließlich, aus einer scheinbar hoffnungslosen Minderheitsposition eine internationale Mehrheit für die reale Informationsfreiheit aufzubauen, freilich beflügelt durch die tiefgreifenden Veränderungen im Ostblock seit dem Beginn der achtziger Jahre.

Schon den nächst zaghaften Beginn dieser "sanften Revolution" nutzte Witte, im Einverständnis mit und Auftrag von Genscher, um zunächst mit Polen und Ungarn, sodann auch mit der noch bestehenden Sowjetunion den bis dahin geradezu winzigen Kulturaustausch, von Stipendien bis zu Ausstellungen, in großen Schritten zu erweitern. Mehr als symbolische Kraft gewann dieser Austausch schon 1987 mit der Eröffnung eines Goethe-Instituts in Ungarn. Bereits in den Jahren 1974 und 1975 hatte Witte als Mitglied der bundesdeutschen KSZE-Delegation an den Genfer Verhandlungen über die schließlich in Helsinki verabschiedete Schlussakte teilgenommen, vor allem über den so genannten "Korb drei", also alle Vorschläge zu verstärktem gegenseitigem Austausch in Kultur, Wissenschaft und Medien. Ihm war damals schon bewusst geworden, welche systemsprengende Kraft dem "Korb drei" zu eigen war. Nun

folgte der Beweis in der Praxis des bilateralen Austauschs und überraschend schnell die "sanfte Revolution" selbst. Deren Früchte konnten übrigens nicht zuletzt die deutschsprachigen Minderheiten in Polen, Ungarn, Rumänien und Sowjetunion ernten, für die schon vor der Revolution erste Hilfsprogramme aufgelegt werden konnten.

Auch nach seiner Pensionierung 1990 blieb Witte im Felde der Kulturpolitik überaus aktiv. In Bonn unvergessen ist sein erfolgreicher Einsatz zur Rettung und Neugestaltung des Beethovenfestes als Gründungsvorsitzender der Bürger für Beethoven. Überregionale Bedeutung erlangten unter seiner langjährigen Mitwirkung zwei Literaturpreise über historische Ereignisse und Gestaltung: der Friedrich-Schiedel-Literaturpreis der Allgäuer Stadt Bad Wurzach und der Wolf-Erich-Kellner-Preis der Friedrich-Naumann-Stiftung.

Zwei umfangreiche Aufgaben vielen Witte sozusagen von selbst zu. Das war zum einen seine sechs Jahre dauernde Mitgliedschaft im Rat der EKD, dem obersten Leitungsgremium der deutschen Protestanten, Krönung einer 30 Jahre währenden ehrenamtlichen Laufbahn in der Kirche, während Witte unter anderem der Landessynode der evangelischen Kirche im Rheinland als Vorsitzender ihres politischen Ausschusses angehörte. In seiner Eigenschaft als Ratsmitglied förderte er nach Kräften des Zusammenwachsens der wäh-

rend des "kalten Krieges" getrennten Kirchen in West und Ost, beispielsweise durch seine Neugestaltung der Militärseelsorge.

Die andere Aufgabe stellte sich ihm durch seine ständige Mitwirkung in den Gremien der Friedrich-Naumann-Stiftung, nämlich die Leitung ihrer anspruchsvollen Vierteljahreszeitschrift "liberal" als geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur. Die Zeitschrift, traditionelles Forum der liberalen Programmdenkte, welcher Witte seit ihrer Gründung (1958) verbunden war, brauchte eine grundlegende Reform. Witte setzte sie ins Werk, und sie blieb gültig bis zu einer abermaligen Umgestaltung anno 2012.

Und schließlich: Der Autor Barthold C. Witte. Unzählig ist die Reihe der Beiträge Wittes zu Zeitschriften Sammelbänden, zumeist über Fragen der auswärtigen Kulturpolitik, aber etwa auch zu Kontroversen über die Deutung zeithistorischer Vorgänge, so zuletzt zur Rolle des Auswärtigen Amtes unter der NS-Herrschaft. Den ersten, oben schon genannten Buchpublikationen folgten weitere erfolgreiche Bände über Literatur und Kultur. In der Produktion befindet sich derzeit eine Erzählung über Pontius Pilatus.

Summa summarum: Ein erfolgreiches Lebenswerk, Vorbild für die nächsten Generationen!

Dr. Dr. h. c. Barthold C. Witte, Gründungsmitglied und Vizepräsident des VLA 1955/56 und 1957/58, gab dem VLA seine Zustimmung zur Veröffentlichung seiner eigenen Zusammenfassung seines Lebenswerks.

Brigitte Bremer

Wolfgang Machnik feierte im Mai seinen 85. Geburtstag

Die Teilnahme am diesjährigen Pfingstconvent des VLA wurde von ihm abgesagt – verbunden mit Grüßen an die Teilnehmer in Erfurt - da sein 85. Geburtstag anstand. Von uns deshalb an dieser Stelle alle herzlichen Glückwünsche.

Wolfgang Machnik wurde 1928 in der Nähe von Kattowitz geboren. Das Industriezentrum Kattowitz war damals, als Folge des Friedensvertrages von Versailles, Hauptstadt der „autonomen Woiwodschaft Schlesien“ der zweiten polnischen Republik (Zwischenkriegs-Polen) und war Sitz des Schlesischen Parlamentes.



Auf dem weiteren Lebensweg machte Wolfgang Machnik sein Abitur 1947 am Staatlichen Gymnasium im thüringischen Greiz und erreichte 1953 an der Freien Universität Berlin (FU) den Abschluss zum Diplom Volkswirt.

Der berufliche Lebensweg führte ihn nach Hamburg zu einem globalen Markenartikler und hier zu deren hauseigener Werbeagentur. Die Artikel, für die hier geworben wurde, haben wir alle schon einmal benutzt und vermutlich einige davon in täglicher Benutzung. Neben dem Beruf war ihm auch sein politisches Engagement bei der FDP wichtig. FDP-Mitglied wurde Wolfgang Machnik bereits am 1. Dezember 1950. Als Präses oder Vizepräses hat Wolfgang Machnik dem VLA leider nie gedient, vielleicht hätten wir das in der Vergangenheit einmal versuchen sollen.

Martin Worch

Der 75. Geburtstag eines Liberalen: Dr. Volker Boehm

Lieber Volker,

Du schreitest wacker voran in den Siebzigern. Immer noch hast Du wie in früheren Jahren Spaß an lebhaften Diskussionen, bringst Dinge gerne auf den Punkt, manchmal sogar mit starken Worten. Einer Deiner Lieblingssprüche ist: „Lieber einen Freund verloren als ein gute Pointe unterdrückt“. Das ist dann schelmisch gemeint und gelingt Dir nur, ohne andere zu verletzen, weil Du eine tiefe christliche Bindung hast. Die steht ja bekanntlich einer deutlichen Meinungsäußerung nicht im Wege. Aber einen Standpunkt klar vertreten, das kannst Du immer noch. Nein, ein Leisetreter ist Volker Boehm nicht.

Dies ist eine Eigenschaft, die Dich im Bundesinnenministerium als jungen Juristen an eine Aufgabe gebracht hat, die Dich besonders erfüllt und auch den Erfolg in der Sache gebracht hat. Denn der von Dir vorbereitete Entwurf eines Abwasserabgabengesetzes war heftig umstritten. Widerstand regte sich besonders in Bayern und Baden-Württemberg und war nicht mit leichten Worten zu überwinden. Da wurde das einfache Prinzip „Wer verschmutzte Abwässer einleitet, zahlt entsprechend.“ als Regensteuer verunglimpft.

Während Deiner Tätigkeit im internationalen Umweltschutz hattest Du als „acting head of delegation“ die deutschen Interessen beim Umweltprogramm der Vereinten Nationen in

Nairobi und in Genf zur Luftreinhaltekonvention zu vertreten. Im deutsch-deutschen Bereich hattest Du mit Vertretern der DDR zu verhandeln und hast mit Deiner Lehrgruppe II der Bundesakademie für Öffentliche Verwaltung im Bundesministerium des Innern Deine Energie in den Verwaltungsaufbau in den neuen Ländern gesetzt.

Man könnte Dich einen streitbaren Liberalen nennen, denn den Liberalen bist Du bis heute treu geblieben. Du hast in der Kommunalpolitik auf Orts- und Kreisebene viele ansehnliche Erfolge gehabt. Anfangs in Swisttal, einer recht schwarzen Ecke. Dort prägst Du den

Spruch: „Ich bin hier der erste Liberale seit mehr als tausend Jahren“.

Natürlich muss ich auch den Kunstliebhaber in Dir erwähnen, den Freund deutscher und französischer Lyrik, der klassischen Musik, den Amateuraquarellisten. Du setzt Dich für den Erhalt der Oberen Mühle in Meckenheim ein undund noch viel mehr. Bleibe so wie Du bist.

Der VLA wünscht Dir, lieber Volker, zum 75. Geburtstag alles Gute, beste, genauer bessere Gesundheit, und herzliche Glückwünsche auch von
Henning von Köller

Mit Takt und Maß: Heike Moser zum 50sten

Einen runden Geburtstag feierte in diesem Jahr unsere Conseniorin Heike Moser. Als Berliner Kind in Sichtweite zur innerdeutschen Grenze großgeworden, studierte sie Maschinenbau an der TU Berlin und engagierte sich dort bei den Liberalen Fachbereichsgruppen (LFG). Einer Beschäftigung als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl folgte der Wechsel ans Deutsche Normierungsinstitut, wo sie auch heute noch ist und als Betriebsratsvorsitzende des DIN auch hausintern einen kritischen Blick darauf behält, das gewissen Grenzen nicht überschrit-

ten werden. Die Standorttreue zu Berlin ergänzt sie als Projektleiterin für den Fachbereich Normenausschuss Medizin durch Reisen in diverse Länder. Unser „VLA-Urgestein“ war zehn Jahre lang auch unsere Schatzmeisterin (an dieser Stelle nochmals ein Danke!).

Dass bei all dieser Affinität zu Zahlen und Richtlinien auch die Kunst nicht zu kurz kommt, wird durch ihre Mitgliedschaft in der Kirchenmusikgruppe und regelmäßige Besuche in der Philharmonie sichergestellt.

Pascale Mannert

Die Rundbriefredaktion schließt sich den Glückwünschen an und dankt Heike auch für langjährige Tätigkeit im Rundbrief-Team, insbesondere für das Layout mit liebevoll ausgesuchten Bildern und zusätzlichen kleinen Graphiken.

red

Homo academicus – zum 25. Geburtstag von Uwe Kirmse

Mit 25 Lenzen scheint es vermessen, von meinem Freund Uwe Kirmse als einem „Universalgelehrten“ zu sprechen. Und doch scheint seine Entwicklung dorthin bereits festzustehen.

Im anhaltinischen Dessau geboren, dessen Gemächlichkeit er trotz seines inneren Weltbürgertums noch immer schätzt, zog es unseren Consenior schon zu Beginn seines Studiums der Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft nach Berlin. Das Wesen der Großstadt hatte ihn fest in seinen Bann genommen, und so fand Uwe Orientierungshilfen nicht nur in der Kunst, die ja bekanntlich in Berlin auf einem fruchtbaren Boden gedeiht, sondern auch in den Armen der liberalen Familie. Jahre lang engagierte er sich in der Liberalen Hochschulgruppe an der Freien Universität Berlin, konnte sogar, das Banner der Geisteswissenschaften vor sich tragend, einen Sitz im Akademischen Senat erringen, und fand auch bald den Weg in den VLA, dem er bis heute treu geblieben ist.

Ich erinnere mich gerne an viele gemeinsame Stunden, die wir für die liberale Sache opfer-ten, an Theater- und Museumsbesuche, wunderbare Urlaube und unzählige Abende in Freundschaft und Heiterkeit, geprägt von einer Themenvielfalt, die in Worte kaum zu fassen ist. Schließlich sind die schönsten Vergrößerungsgläser für die Freuden dieser Welt

diejenigen, aus denen man trinkt, wie uns Joachim Ringelnatz lehrt.

Nicht zuletzt ein ambivalentes Verhältnis zur Metropole des deutschen Politikbetriebes und eine Liebe zur heimlichen Hauptstadt im Süden der Republik sind es, die Uwes und meine Wege immer wieder zusammenführen. Doch vom Ort losgelöst steht fest: Keine Vorlesung, kein Seminar, kein Workshop kann lehrreicher sein als die Zeit, die man mit Uwe Kirmse verbringt. „Intellektuelle Genugtuung“ ist hier mitnichten eine Übertreibung.

Mein lieber Uwe, ein solcher Gruß müsste eigentlich mit dem allseits bekannten Hinweis enden: „stay foolish, stay hungry“, doch das erscheint mir in deinem Fall nicht nötig. Lass es mich also mit dem alten Seneca sagen:

"Beatum non eum esse quem vulgus appellat, ad quem pecunia magna confluit, sed illum cui bonum omne in animo est, erectum et excelsum et mirabilia calcantem, qui neminem videt cum quo se commutatum velit, qui hominem ea sola parte aestimat qua homo est."

In diesem Sinne: Bleibe Dir treu, bleibe uns treu, und höre nicht auf uns zu erhellen!

Zu Deinem 25. Wiegenfeste beglückwünschen wir Dich von ganzem Herzen.

Benedikt Bente